

# «Fünf Wochen Ferien sind sehr viel»

Erstmals bietet der Verein Aaregäuer Nachhilfe einen Sommerkurs für Schulkinder an. Ein Angebot, das den Schulstart erleichtern soll.

Interview: Yann Schlegel

## Der Verein Aaregäuer Nachhilfe führt erstmals einen Sommerkurs durch. Weshalb?

**Silvia Stettler:** Wir haben auf das Bedürfnis der Eltern hin reagiert. Viele sagten uns, sie würden gerne ihre Kinder in Sommer-Intensivkursen schicken. Nun bieten wir diese Kurse an, um Schulkindern den Start ins neue Schuljahr zu erleichtern. Fünf Wochen sind eine lange Ferienzeit. Vor allem auf Primarschulstufe ist es ein Problem, wenn die Kinder so lange nichts mehr machen.

## Wie ist das Echo im ersten Jahr ausgefallen?

Wir lancierten die Kursaus-schreibung, hatten vorerst aber sehr wenige Anmeldungen und waren darob etwas überrascht. Insgesamt haben sich nun doch gut 40 Schulkinder für unsere Kurse eingeschrieben. Wir haben gemerkt, dass es teilweise die Kinder waren, die Schulunterricht vor allem in Französisch wenig reizvoll fanden. Es waren die Eltern, die hier Überzeugungsarbeit leisten

mussten. Zum Beispiel, wollte eine Mutter ihre Tochter überzeugen, neben dem Französischkurs der 6. Klasse auch gleich jenen der 1. Sek zu besuchen. Die Tochter sagte, sie wolle Bedenkzeit, nahm dann vermutlich nach gutem Zureden am Folgetag auch am zweiten Kurs teil.

«Wir hatten vorerst sehr wenige Anmeldungen und waren darob etwas überrascht.»



**Silvia Stettler**  
Präsidentin Aaregäuer Nachhilfe

## Gab es weitere Gründe für die geringe Zahl der Anmeldungen?

Wir bieten keine Betreuung über die Mittagszeit. Verpflegung und Betreuung müssen also die Eltern sicherstellen. Wir haben gemerkt, dass ein grosses Bedürfnis nach Tagesstruktur besteht. Für diesen Preis konnten wir dies nicht bieten. Wenn wir im nächsten Jahr wieder Sommer-Kurse anbieten, müssten wir diese anders gestalten und auch die Mittagszeit abdecken.

## Sie bieten den Sommer-Kurs für Schülerinnen und Schüler der 6. Klasse und der 1. Sekundarstufe an. Weshalb diese Eingrenzung?

Wir haben uns versuchsweise für diese Stufe entschieden. Für jüngere Schulkinder wäre der Betreuungsaufwand zu gross. Der Kurs müsste ganz anders gestaltet sein. Jetzt sind Schulkinder aus dem ganzen Kanton - vereinzelt sogar aus dem Aargau - zu uns gekommen.

## Kommt die Erholung nicht zu kurz, wenn Kinder zu

## früh wieder die Schulbank drücken?

Das glaube ich nicht. Mit einhalb oder drei Stunden Unterricht pro Tag ist die Belastung gering. Fünf Wochen Ferien sind sehr viel, wenn man in einem Lernprozess ist. Wenn die Kinder den Stoff in die Schublade legen und nichts mehr tun, haben sie einen schwierigen Start. Auch für die Lehrer ist es schwieriger, die Schüler abzuholen. Für jene Kinder, die daheim sind, wird es oft langweilig, wenn die Eltern arbeiten. Viele Familien, in denen beide Eltern berufstätig sind, müssen sich die Ferien einteilen. Ein Sommerkurs entlastet also auch die Eltern.

## Es gibt Forderungen, die Sommerferien zu verlängern, weil es sich an Hitzetagen schlechter lernt.

Das ist absolut nicht sinnvoll. Elf Wochen Ferien wie im Tessin oder acht Wochen wie in Genf ist undenkbar lange. Wenn es kein Angebot für die Schüler gibt - auch schulische Angebote, dann vergessen sie vieles wieder. Wenn man ein

gewisses Schulniveau halten will, sollten die Ferien keinesfalls verlängert werden. Bei längeren Ferien drohte eine Rückkehr in das klassische Rollenbild. Für die Eltern ist dies nicht machbar. Ein Arbeitnehmender kann sich bei Hitze nicht rausnehmen. Auch der Schulunterricht muss sich dem Klimawandel anpassen.

## Nur in wenigen Schweizer Grossstädten besteht auch in der Ferienzeit Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung. Sollte dieser ihrer Ansicht nach schweizweit gegeben sein?

Ich finde ja. Für Eltern, die 100 Prozent arbeiten, braucht es Angebote, damit ihr Kind sinnvoll betreut ist. Ein Vater aus dem Niederramst brachte seinen älteren Sohn zu uns in den Kurs. Mit dem jüngeren Sohn verbrachte er den ganzen Tag in Fulu-bach und wartete auf seinen Sohn, um nicht hin- und zurückfahren zu müssen. Wegen Beispielen wie diesem befürworte ich Tagesstrukturen. Um diese bieten zu können, müssten wir den Kursbeitrag anpassen.

## Ihr Angebot in diesem Sommer ist sehr preiswert. Wie ist es Ihnen möglich, so wenig zu verlangen?

Wir legen möglicherweise Geld drauf - die Kurskosten können wir durch die Gebühren nicht vollständig decken. Der Verein Aaregäuer Nachhilfe ist auf unentgeltliche Freiwilligenarbeit angewiesen und die Nachhilfelehrer arbeiten für diesen Kurs zu einem reduzierten Tarif. Die Kursgebühren sollten die externen Kosten decken können, deshalb danken wir der Schule Fulu-bach, die uns die Räume gratis zur Verfügung stellt. Ohne Freiwilligenarbeit, das Entgegenkommen der Nachhilfelehrer sowie die Unterstützung der Gemeinde Fulu-bach wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

## Zur Person:

Silvia Stettler ist Initiantin und Präsidentin des Vereins Aaregäuer Nachhilfe und der Plattform nachwuchskräfte.ch. Die Personalleiterin und Erwachsenenbildnerin ist in Wolfwil wohnhaft.

## Ein «Me-Arm» fürs Schachspielen

Wenn Schüler sich erstmals mit Robotik auseinandersetzen. Besuch im Sommer-Förderkurs Aaregäuer Nachhilfe.

Es ist fast ein wenig wie Legobauen. Aber doch eine Spur komplexer. Bei den beiden Oltnern Keneth und Elia will die Schraube nicht rein. «Seid ihr sicher, dass sie richtig rum angebracht ist?», fragt Jan Hinder die Kinder. Ein Blick auf die Anleitung verrät: Die Schraube, welche den Arm des Roboters zusammenhält, muss andersrum eingedreht werden. «Me-Arm» heisst er, der Roboter. Oder hiesse zumindest das Original. Denn beim Modell, das die Schulkinder im Schulhaus Fulu-bach zusammenbauen, handelt es sich um eine Kopie aus China. «Ich habe ihn in einem chinesischen Onlineshop bestellt», erklärt Kursleiter Hinder. So konnte er die Kurskosten tief halten. Die Kopie des «Me-Arm» steht kurz vor ihrer Geburt.

«Ich werde ihn fürs Schachspielen brauchen», sagt Colin voller Vorfreude, während sein Kollege eine Schraube anbringt. «Spielst du oft Schach?», fragt Hinder. Colin nickt. «Dann könntest du ihn auch programmieren, dass er für dich spielt», sagt ETH-Student Hinder lachend. Colins Augen leuchten: «Kann ich auch die Schach-App draufladen, die ich habe?». «So einfach ist nicht», erwidert Hinder.

## «Wie können Ferien zu lang sein?!»

Sechs Schüler haben sich zum Robotikkurs der Aaregäuer Nachhilfe eingeschrieben. Mädchen sind bei diesem Premièr-Kurs keine dabei, wie Hinder bedauert. Im eintägi-



Anja Hinder unterstützt die Kinder dabei, dem «Me-Arm» die Arme korrekt anzubringen.

Bild: Remo Fröhlicher

gen Kurs bauen die Kinder ihren eigenen Roboter, den sie auch mit nach Hause nehmen können. Wie der Name des «Me-Arm» erahnen lässt - ein simpler Roboter, der über einen Greifarm leichte Gegenstände anheben kann. Gesteuert wird der Roboter über zwei Joysticks. «Es geht in erster Linie darum, in die Robotik einzutauchen», sagt Jan Hinder. Den programmierten Code,

den den Robotern erst Leben einhaucht, lädt Kursleiter Hinder auf den fertiggebauten Roboter. Er selbst würde sich im Studium zum Maschinenbau-Ingenieur mehr praktische Übungen wünschen. Ein einjähriges Projekt, bei dem er in einem Team einen Laufroboter fürs Weltall baute, blieb ihm besonders haften.

Der Kastenholzer befindet sich im Masterstudium. Nach-

dem er das Sprachprofil an der Kantonsschule in Olten besucht hatte, entschied er sich für einen technischen Beruf. Auf die Frage, ob er es richtig fände, die Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) zu fördern, sagt Hinder. «Ich finde es wichtig, auch andere Fächer zu lernen. Wer investiert, kann jedes Defizit aufholen», sagt er aus eigener Erfahrung. Hinge-

gen sei es richtig, nun bereits in den ersten Schuljahren mit Computer und Informatik zu beginnen. «Ich habe noch immer Mühe damit, weil ich mich erst an der ETH begann, damit auseinanderzusetzen», so Hinder. In der Region blieb er verankert - auch dadurch, dass er übers Jahr hindurch beim Verein Aaregäuer Nachhilfe Unterricht gibt. So auch seine Schwester Anja, die vor dem

## Die Aaregäuer Nachhilfe

Der Verein hat sich als Plattform für Nachhilfeunterricht etabliert. Insgesamt nutzen über das Jahr hinweg rund 180 Nachhilfeschülerinnen und -schüler das Angebot und besuchen Förderunterricht. Im erstmals durchgeführten Sommer-Kurs bietet der Verein Französisch und Mathematik an. Das Angebot mit eineinhalb Stunden über vier Tage hinweg kostete 60 Franken. Als Spezialkurse bot der Verein in diesem Sommer einen Robotik- und einen Programmierkurs an.

Abschluss der Pädagogischen Hochschule steht und ihn an diesem Nachmittag unterstützt.

«Findet ihr, dass die Sommerferien zu lang sind?» Colin und Michael protestieren gleichzeitig. «Wie können Ferien zu lang sein?!» Einzig Keneth pflichtet bei: «Nach den Ferien habe ich jeweils Mühe zu schreiben», sagt der Sek-P-Schüler. Die Schüler stehen kurz vor dem Übertritt in die 1. Sek oder haben das erste Jahr in der Mittelstufe bereits hinter sich. Alle sechs lassen in Zweiergruppen konzentriert ihren «Me-Arm» entstehen. Anhand der Ikea-ähnlichen Anleitung sind die Bauschritte vermeintlich selbsterklärend. Aber eine falsch angebrachte Schraube kann entscheidend sein.

Yann Schlegel